

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 40 (2016)
Heft: 1

Rubrik: Kurzmeldungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurzmeldungen

Rassistischer Anschlag in Allschwil

In Allschwil (BL) sind am 9. Februar 2016 Fahrende zuerst beschimpft und dann tätlich angegriffen worden. Gegen ihre Wohnwagen erfolgte ein Brandanschlag. Wir verurteilen diesen Anschlag aufs Schärfste; in der Gesellschaft zeigt sich zunehmend eine Enthemmung gegenüber allem Fremden. Die Fahrenden gehören zu den Opfern dieser gefährlichen Entwicklung. Wir begrüßen, dass der Verein Schäft qwant Anzeige wegen Verletzung der Antirassismus-Strafnorm eingereicht hat.

Hilfe in letzter Minute

Die Radgenossenschaft hat kein Geld um Menschen im Einzelfall mit viel Geld zu unterstützen. Wir müssen sie meist an Hilfsorganisationen verweisen. Wir können ihnen aber manchmal trotzdem helfen. Ein Fall aus der Praxis: Ein Mann erhält die Wohnungskündigung, weil er die Miete nicht bezahlt hat. Er hat Schulden. Zudem plant die Behörde KESB eine Versorgung des Mannes, der sauber dorthin kommt und sein Leben noch selber bewältigen kann. Er ersucht die Radgenossenschaft um Hilfe. Und es gelingt, die Pro Senectute zu ermutigen, Mietschulden zu zahlen, und die KESB von ihrem Vorhaben abzubringen, den Mann zu versorgen. Das war für ihn Hilfe in letzter Minute. Wir freuen uns mit ihm!

Radgenossenschaft: Abonnemente und Mitgliedschaft

Weil immer wieder Missverständnisse auftreten, geben wir einmal mehr bekannt, wie wir die Zahlungen für Abonnemente und Mitgliedschaft handhaben, wenn auf den Einzahlungsscheinen nichts weiteres angegeben wird:

Beitragshöhe

- Beträge von Fr. 25.- gelten als Abonnemente für den Scharotl; Beträge zwischen Fr. 25.- bis Fr. 100.- werden als Spende verbucht.
- Beträge von Fr. 100.- und höher gelten als Mitgliederbeiträge plus evtl. zusätzlicher Spende

Eingangsdatum

Achtung: Zahlungen bis 1. Oktober gelten als Abonnemente und Mitgliederbeiträge fürs laufende Jahr.

Achtung: Zahlungen ab 1. Oktober gelten fürs künftige Jahr.

Bitte geben Sie auf dem Einzahlungsschein an oder teilen Sie uns per Mail mit, wenn Ihre Zahlung anders verbucht werden soll.

Kurzmeldungen

Die Petition bewegt etwas

Die Petition bewirkt etwas, noch bevor sie eingereicht ist. Im Dezember 2015 hat Bundesrat Didier Burkhalter in einer Rede über Minderheitenfragen erklärt: „Als die Schweiz 1998 dieses Rahmenübereinkommen ratifizierte, anerkannte sie als nationale Minderheiten: die nationalen sprachlichen Minderheiten, die Jenischen, Sinti und ‚Fahrenden‘ sowie die jüdische Gemeinschaft.“ Das ist zwar noch ein wenig seltsam, weil die „Fahrenden“ in ihrer Mehrheit Jenische und Sinti sind. Aber nun werden ausdrücklich die Jenischen und Sinti genannt, dies vor den Fahrenden. Man ist auf dem Weg, aber noch nicht am Ziel.

(Siehe: *Ansprache von Bundesrat Didier Burkhalter anlässlich der Eröffnung der Tagung zur Situation der jüdischen Minderheit in der Schweiz in Bern, 1. Dezember 2015, publiziert unter: <https://www.news.admin.ch/message/index.html?lang=de&msg-id=59708>*)

Solothurn – ein Argument für unsere Petition

Bei ihrem Versuch, diejenische Familie am Rand der Gemeinde Rüttenen zu vertreiben, hat die Ortsbürgergemeinde Solothurn in der Vergangenheit immer wieder argumentiert: diesejenische Familie sei ja sesshaft, und weil sie nicht mehr auf die Reise ginge, würde sie auch den Schutz der nationalen Minderheit nicht mehr geniessen. „Die Leute“ könnten genauso gut in eine Wohnung gehen. Genau darum wollen wir mit unserer Petition erreichen, dass der Bundesrat Klartext spricht und sagt: Nicht nur die „fahrenden“ Fahrenden sind als Minderheit anerkannt, sondern die Schweizer Jenischen und Sinti insgesamt, ob sie auf Rädern unterwegs sind oder nicht. Die Familie in Rüttenen hätte es leichter gehabt, wenn das früher klargemacht worden wäre.

Personelle Veränderungen

Die eidgenössische Kommission gegen Rassismus vermeldet zwei neue Mitglieder. Es sind dies Venanz Nobel, Vizepräsident des Vereins Schäft qwant, und Stefan Heinichen von der Roma Foundation. Nun sind die Jenischen, Sinti und Roma spürbar stärker in der EKR vertreten. Wir erwarten, dass die EKR damit auch mehr Mut zeigt, Stellung zu nehmen zugunsten dieser Minderheiten. Bisher war sie sehr handzahm, wenn Klagen von Minderheitsvertretungen irgend etwas mit dem Verhalten von Behörden zu tun hatten – die ja leider häufig wichtige Träger von rassistischem Verhalten sind. Neu ist auch der Einzug von Frau Mevlide Raimovski, Romni aus Zürich und Mazedonien, in den Vorstand der Gesellschaft Minderheiten. Daniel Huber ist aus den Vorstand der GMS ausgeschieden, um ihr Platz zu machen und so das Spektrum der Vertretungen zu erweitern. Und eine Personalie in eigener Sache: Im Sekretariat der Radgenossenschaft arbeitet neu Denise Merz.

Kurzmeldungen

Opfer des Nationalsozialismus

Traditionsgemäss gedenkt der deutsche Bundesrat – das ist die Ländervertritung, also etwa der Schweizer Ständerat – der Opfer des Nationalsozialismus unter den Roma. Seit einigen Jahren werden auch die Jenischen erwähnt, die für einige Historiker heute noch bloss als Asoziale gelten, nicht als eigenes Volk. Der Präsident des Bundesrates Stanislaw Tillich, der selber aus einer Minderheit stammt, nämlich den Sorben im Osten Sachsens, hielt am 18. Dezember 2015 eine Gedankenrede, die er mit folgenden Worten beendete: „Meine Damen und Herren, Ich bitte Sie nun, sich von Ihren Plätzen zu erheben, um der Opfer der nationalsozialistischen Gewalt unter den Sinti und Roma, den Angehörigen der Jenischen und anderer Fahrender zu gedenken. Ich bedanke mich.“

Facebook-Diskussion

Sind die Jenischen ein Volk? Da dies in Facebook auf der Seite der Radgenossenschaft ein Teilnehmer bezweifelte, antwortete der Benutzer Venanz Nobel: „Egal, dass das Wort ‚Jenische‘ 1714 – was immerhin auch schon 300 Jahre her ist – erstmals in einem deutschsprachigen Text vor kommt... Die ‚Ethnogenese‘ gibt jeder Volksgruppe das Recht, durch ihre Geschichte(n), Traditionen, Eigenarten und Eigenschaften irgendwann zu etwas Eigenständigem zu werden, ob das nun vor 2000 Jahren oder vor 20 Stunden war... Hat schon jemand den ‚Beweis‘ erbracht, dass die Sinti + Roma schon vor 2000 Jahren in Indien ein ‚Volk‘ waren? Oder waren jene dort und damals Parias, Randständige, Ausgestossene, die sich durch ihre Wanderschaft nach Europa und durch willfährige europäische Wissenschafter zu einem eigenen ‚Volk‘ emporarbeiteten oder ‚geadelt“ wurden? (...) Nicht die Verfolgung, sondern die eigene Kulturleistung macht die Ethnogenese aus, ob bei Sinti oder bei Jenischen.“

Inserat

ANHÄNGER

Marke HRB (Heinemann AG)

Karosserie aus Alu,
Deckel und Ladeklappe schliessbar,
Einachser, hinten mit Stützen,
Ladefläche:
Länge: 2,50 m /
Breite: 1,50 m /
Höhe: 0,95 m = 3,60 m³

VP Fr. 3 500.00
Standort: Luzern,
Besichtigung jederzeit

Auskunft (08.00 – 21.00h) bei
R.+R. Fegblé, Tel.: 076 440 99 00

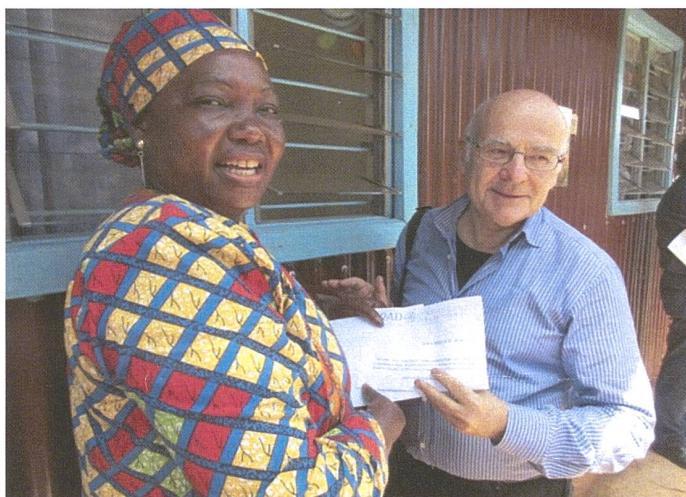
Anna-Göldi-Museum vor der Eröffnung

Es war eine grässliche Geschichte. Die Magd Anna Göldi wurde 1782 in Glarus hingerichtet, unter der Beschuldigung eine Hexe zu sein. Tatsächlich war der Hintergrund vermutlich, dass ihr Dienstherr, aus einer der vornehmsten Glarner Familien, ein Verhältnis mit ihr hatte. Heute ist das als Justizmord anerkannt. Es hat sich vor einigen Jahren eine Stiftung gebildet, die gemäss Statuten nicht nur das Andenken an Anna Göldi erhalten will, sondern sich auch einsetzen will für Randständige, Minderheiten und Opfer von Willkür. Geplant ist eine Anna-Göldi-Ausstellung im sogenannten Hänggiturm in Glarus/Ennenda. Sie soll 2017 eröffnet werden. Im Stiftungsrat hat Alt-Bundesrätin Elisabeth Kopp Einsitz, im Patronat des geplanten Museums sitzt alt Bundesgerichtspräsident Giusep Nay.

Kurzmeldungen

Hilfe der Radgenossenschaft für bildungshungrige Kinder

Kinder sollen eine gute Bildung erhalten, in der Schweiz wie in der ganzen Welt. Weil unser Geschäftsführer in Afrika ein Schulprojekt unterstützt, das in einem der grössten Slums – Kibera in Nairobi – Waisenkindern zu einer Schulbildung verhilft, hat die Radgenossenschaft aus ihrer kleinen Reserve für Sozialfälle ihm bei seiner Reise dorthin ein wenig Geld mitgegeben, das direkt den Kindern zugute kommt. Die Leiterin Josephine Munro war hocherfreut, weil es immer irgendwo Löcher zu stopfen gilt. Was in der Schweiz wenig Geld ist, ist dort viel Geld. (Zu dieser Schule siehe: <http://stara.ch>)



Übergabe der Geldspende der Radgenossenschaft an die Schulleiterin Josephine Munro in Kibera.



Nur schon täglich einmal eine Mahlzeit zu erhalten, ist für die Kinder im Slum keine Selbstverständlichkeit. Doch wir finden: alle Kinder der Welt sollen die gleichen Chancen haben.-